

Für Rolf Bossert

im jahre 86 wohnte ich in frankfurt am main. du standst am fenster, das wusste ich nicht. ich wohnte auf der lahnstraße, parallel zur mainzer landstraße. ich begann die ausbildung zum krankenpfleger im bürgerhospital. es liegt auf der nibelungenallee, kommend von der adickesallee. dahinter das marienkrankenhaus. du standst am fenster, ich konnte nicht ahnen, wo? ich hätte sonst netze arrangiert wie im bürgerhospital vor hochetagen, da katapultierten auch typen aus den fenstern & landeten wie kleinfische in netzen. die großen fische kamen auch mal vorbei, so josef neckermann auf der weltdurchreise mit eigener krankenschwester. du standst am fenster, ich wusste nicht auf welcher straße, hausnummer? von der wagner straße stieß ich zur eckenheimer, direkt an den hauptfriedhof samt jüdischem friedhof zur rechten. ricarda huch, arthur schopenhauer, theodor w. adorno. deinen namen fand ich nicht, du *fight choreographer!* du *wort kaskadeur!* ich hielt ausschau auf die frankfurter skyline, commerzbank tower, messe turm, warf den kopf in den nacken, spähte, fokussierte, warf meine augennetze aus nach dem dichter, *um den preis einer vorsilbe*. ich hätte zehn matratten auslegen können, drei hängematten für diesen *free runner & stuntman*. einen wörthersee fluten für den silbentaucher. den wasserfall einfrieren. ein haar in der buchstabensuppe finden, um zeit zu gewinnen. oder bist du nie gelandet im ungrund, liefst die treppen des windes hinunter richtung mainpromenade. ich als krankenpfleger hätte erste hilfe leisten können, lyrika anhauchen, lilaherz massagieren. du standst am fenster mit einer zigarette im mund. das einzige licht. ich hörte nur: „taxi!“ rufen. ein milchauto fuhr vor, „milchstraße“, sagtest du, „36. motel *reschitza*“. du standst am fenster, hättest eine purpurschnur runterlassen können als *signum*, so wie rahab, die hure, bei jericho, so würde dein haus gerettet samt kind & kindeskind, vorsilbe & bibliothek. kein seil mit `nem karabiner, keine nabelschnur führten dich aus dem labyrinth des über/siedler/heims. blut am kantenstein. du stiegst hinab auf den stufen des windes, der zog die fluggasttreppe ein. du wärest weiter gegangen, das lüsterne augennetz ließ dich verführen, das lilaherz aufprallen an einem wortstein.

über 20000 soldaten sind gefallen in der ukraine. wie viel ist 20000 & mehr, über/mehr? 9. Mai 20222.
11000 soldaten marschieren in reih & glied über den roten platz. 11000 salutieren & dann nochmals 11000 & dann, dann sind sie tot, alle, über 20000. in afghanistan waren es 15000 in neun jahren. der rote platz wird zur schädelstätte, richtplatz, rot von flaggen, blut, scham? du sagst: „*krasnaja* kommt von *krasiwaja*: rot kommt von schön!“ keine flugshow die das „Z“ an den himmel bauchpinselt. keine zinksärge bereitgestellt, kein *black-tulip* (antonov an-12) in der nähe für die *fracht 200*. keine *iljuschin II-80* für die atomköpfe, die apokalypse. „*ihr schwestern: schwere & zärtlichkeit, / wie ähnelt ihr euch! / die immen und die wespen tauchen in die rose ein. / es stirbt der mensch.*“ warum mandelstam jetzt? du sagst: „bienen fliegen bevorzugt die farben blau & gelb an. die bienen sind rotblind, durch ihre facettenaugen sehen sie rot als schwarz. sie sehen ultraviolette licht, somit haben sie dem menschen etwas voraus auf dem roten platz. sie sehen voraus wie ossip & olga: „*uns bleiben übrig die bienengleichen küsse, / die zottigen, wie klitzekleinen immen, / ihr flug ins freie ist ihr todesflug.*“

ich kann die *apassionata* beethovens nicht hören,
sonst bringe ich die revolution nicht zu ende,
sagte wladimir iljtsch. ich kann beethoven auch
liquidieren lassen oder demoralisieren, sagt josef
wissarionitsch, wie dmitri schostakowitsch z.b.,
in dem warten auf die exekution. ich hinterlege
eine granate im hammerwerk eines klaviers im
kiewer vorort, sagt wladimir wladimirowitsch,
andernfalls muss ich die spezialoperation abbrechen.
die engel spielen in ihrer dienstzeit bach, sagt
karl barth, der theologe, in ihrer freizeit jedoch
mozart. ein 10-jähriges mädchen in butscha hatte
viel glück & spielte die *apassionata* zu ende wie
durch ein wunder, vor 12 legionen schutzengeln
unter der leitung des erzensgels karl eliasberg,
wie damals in leningrad die *siebte*, nach einem
schrappellsplitter im hirnventrikel & fléchettes
in der kardia wie nach einer granatkartätsche.

wie geht es dir, deinem lauf,
deiner bleikugel,
dem verzagten am kreuzwegstein?
das weizenkorn ist mir über den
kopf gewachsen,
sagst du, gott sei dank.
ich dachte, es ist tot, das korn,
wie es so da lag unter der erde,
aber
dann wie von selbst brachte die scholle frucht,
zuerst den halm,
danach die ähre,
alsdann das korn in aller ehre.
es kamen die mähdrescher.
die erntezeit war angebrochen.
so stand ich da
nackt
&
bloß unter der sichel,
versuchte mein visierkorn unter der
erde zu begraben.
ein ernteschnitter windete zag
& zart am lauf, hahn & kolben.
„seht den mond groß im osten ...“,
rief er.
ein schuss löste sich.

*Nach Christian Morgenstern, Palmström.

Matuschka Rossija, du Auserwählte, sag´s
dem Präsident, sage ihm die Prawda
unter vier Augen von Krieg &
den Demonstrationen.

Erzähle von deinem Kolja, dem Einziggeborenen, als
Reservist unter den 300000. Von seinem Lieblingssong
Dear Mr. President.

Im ersten Brief schrieb Kolja von der Begegnung mit
einer Babuschka in Cherson: „Hier sind
Sonnenblumensamen, Soldat, stecke sie dir
in deine Hosentaschen. Wenn
du getötet wirst nahe der Krim,
wachsen Sonnenblumen daraus.“

*Who do you pray for at night
before you go to sleep?*

Monat später ein Handyruf. Gebrochene Stimme.
Fremde Stimmgeräusche erzählten von Angst & Bange,
Augäpfeln ohne Schlaf, Rost an Waffen & Zunge.
Von Leichen der Freunde in den Gräben.

Gerüche von verbranntem Haar auf den
Müllkippen Chersons oder wie beim Zahnarzt,
wenn er ein Loch in den Zahn bohrt. Vom
dicken Rauch, dass das Nachbarhaus nicht mehr zu
sehen ist. Heute konnte man nicht atmen.

*How do you dream when a mother has no
chance to say goodbye?*

Keine *schwarze Tulpe* flog die
Zinkjungen heim wie den Vater aus Afghanistan,
keine Ladung 200 aus dem verbrannten Cherson.

Kein Rosenbaum sang ein Lied
von dem Piloten & Helden, denen Gräben im
Alter von Zwanzig gegraben werden.

Für den ewigen Urlaub.

*How can you say
no child is left behind?*

We're not dumb and were not blind.

In Nowo Ogarjewo* schmeckte der Kaffee
nach Samogon**, er wärmte die morschen
Knochen, auch wenn das Blut in den Adern gefror.
Temperaturen draußen unter 0.

How do you sleep at night?

Er sagte bei der Verabschiedung, er

wird uns nicht vergessen wetschno***,
versprach Urlaub für die Versehrten.
& wenn die Plaque zunehmen arteriosklerotisch,
& die Synapsenaktivität abnimmt, was dann,
fragte die Matuschka von Kolja sich selbst
& reichte dem Mr. Präsident eine Sonnenblume.

Ecce homo!

Kursiv: Zeilen aus dem Lied von Pink: *Dear Mr. President*

*Die Residenz von Wladimir Putin

**Selbstgebrannter Schnaps

***Russ. ewig

ALLEE,

Ecce homo!

was für ein name, was
für eine platane nahe salzburg
ließ bonaparte im jahr 1803 pflanzen,
als schutz vorm stechen der sonne am tage
& den somnambulen alluren der luna in der nacht,
damit seine soldaten im schatten marschieren können.

allee, was für ein wort
aus dem 30-jährigen krieg, schon
um dieses wortes willen muss man
französisch lernen wollen, um im schatten
der allee der platanen die französischen wörter in
krieg & frieden spazieren sehen zu können vor dem lew*.

allee der kosmonauten, nein, friedhofsallee,
was für einen park ließ wladimir wladimirowitsch
anlaschen, zu kreuzen schlagen im jahr 2022, wie die
römer *anno domini*. kein schirm vor dem *kinschal* am hellichten
tag, vor einer drohne in der mondnacht, damit die toten marschieren
können im schatten seiner rechten auf der allee der gerechten & ungerechten.

*tolstoi

die zukunftsmusik – tinnitus, das
zukunftsgedicht – lyrica® 300 mg für
das nervenbündel?
die schwarzmalerei – das schwarze meer,
harmagedon, gog & magog?
zehn himmel kostete uns diese frosterde,
dichtete ossip mandelstam. ja!
nein, in den dienstzeiten spielen wir
johann bach, am feierabend – mozart,
unterbrochen von sela*.
mit seraphim & cherubim, musik –
handgemacht unter den sechs fittichen.
die namen werden vorgelesen aus dem
buch des lebens wie ein poem & das
meer wird nicht meer sein &
keine träne wird meer sein,
nur das glasmeer wird viel
meer sein, wie das eis auf dem baikalsee.
du tanzt darüber, malst einen
namen mit den feuerkufen:
gott abrahams, isaaks & jakobs &
nicht der 7 weisen, der klugscheißer,
der kriegstreiber.

*Pausenzeichen in den hebr. Psalmen

DER DAMM IN NOWA KACHOWKA WURDE IN DER NACHT
AUF DIENSTAG GESPENGT

Ecce homo!

die dämme sind schon lange gebrochen auf
beiden seiten von dnipro, moskwa-fluss.
kartierte & markierte minenfelder bringen
keine ernte ein. antipersonenminen treiben
ihr unwesen in kindergärten & schulen,
spielplätzen & lazarets. die dämme sind längst
gebrochen, die hirnsynapsen, die liquorschranke
gleich dem andreaskreuz lässt den todeszug
passieren. die kardialklappen lassen die unsuffizienz
gleich undifferenz, die news durchsickern, dass
der kater des früheren präsidenten medwedew,
namens dorofei, mit der nachbarkatze raufte &
dass er vom tierarzt behandelt werden musste,
diese gehörte dem noch früheren präsidenten
gorbatschow höchstpersönlich. in einer stadt,
in der mehr als 13 millionen menschen leben,
die nicht mehr links & rechts unterscheiden
können, oben & unten – & außerdem etliche
haustiere wie löwenbabys, raccoons/waschbären,
pandahunde, teddymischkas. u-bahn-hunde, die
bei grün über die straße gehen, auch wenn sie
grün von rot nicht unterscheiden können gleich
dem daltoniker, der das blau von dynamo kiew
verteidigt auf gedeih & verderb, der auf der
metrostation mendelejewsckaja aussteigt, neben
dem in bronze gegossenen denkmal für den
mischlingsrüden „maltschik“, erstochen von einer
geisteskranken moskauerin. alles hat zwei seiten,
sagst du, wie die straße von arbat, wie die
medaille am hals, die gleich einem lasso zudrückt,
dass dir die luft wegbleibt oder man beißt die
goldne in sotschi wie beim zungenkuss, die
meteoritensplitter enthält, aus der stadt tscheljabinsk,
dem zungenbrecher, meiner geburtsstadt, sage ich stolz.

Nach Exodus 12

Blut zum Zeichen – wer über
springt mein Odessa? fragt Hioba*,
mein Mariupol, Maria?
Noch einen einzigen Streich, hat ER
versprochen.
In der Hälfte der Nacht zieht ER
mittldurch das All, beim Neumond stürzt
die *Luna 25* bei der Kollision mit der Oberfläche.
Dann stirbt der Erstling Kremls, der auf dem
Thron sitzt, bis zum Erstling der Arbeiterin hinter der
Handmühle. Oder dem Proletarier in der Fußkelter der Lubjanka**.
Es nehme jedermann ein Lamm, ein Lamm
auf das Haus, nach der Seelenzahl.
Dann merze/schächte er all die Lämmer zwischen
den Abendsternen.
ER sieht das Blut & über
springt euch samt dem First der Kathedrale, der Rauchsäule.
Ein Bund Ysops, das Mauerblümchen, im
Blut getunkt, an den Türsturz & beide Pfosten gestrichen,
dann überspringt ER gleich
Walerij Brumel*** die Latte, auch
mit einer Prothese gleich Senklot.
Der Tod wird herrschen zur Hälfte der Nacht vom
Erstling des Kremls bis zum Erstling des
Häftlings im Kerker, dem späteren Mundschenk
des Zaren.
Hüftgegürtet, sandalenbeschuht, Zepter in der Hand,
ladet den Teig auf eure Schulter, eh er säuert,
seid nicht sauer bei all der Sauerei, die ER anrichtet.
Kein Hund soll seine Zung regen,
weder gegen Mensch noch Tier.
Nicht ein Knochen soll ihm gebrochen
werden: Lamm Juda,
wie beim Durchbohrten am Holz.

*Gundula Schiffer, Hioba Hymore. Gedichte. ELIF VERLAG, 2023.

**Ab 1920 Moskaus Gefängnis. Ort der Verhöre, Folterungen und Hinrichtungen. Ehemalige
Residenz von KGB, heute FSB.

***Ein Russlanddeutscher, sowjetischer Leichtathlet in der Disziplin Hochsprung, Olympiasieger
1964, Weltrekordler von 1961 bis 1971. Eine Beinverletzung bei einem Verkehrsunfall beendete seine
Karriere. Noch mit einer Prothese gelang es ihm die Höhe von 2,06 m zu überspringen.